

### III. Ausbildungsmarkt:

#### Mehr gemeldete Ausbildungsstellen bei stabiler Bewerberzahl

Die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen fiel im Juli 2016 deutlich höher aus als vor einem Jahr. Die Bewerberzahl zeigte sich dagegen fast genauso hoch wie im Vorjahr. Bundesweit gab es etwas mehr gemeldete Ausbildungsstellen als gemeldete Bewerber. Allerdings gibt es weiterhin erhebliche regionale, berufsfachliche und qualifikatorische Disparitäten, die den Ausgleich von Angebot und Nachfrage erschweren. Für eine fundierte Bewertung ist es jedoch zu früh, weil der Ausbildungsmarkt im Juli noch in Bewegung ist.

#### 1. Gemeldete Berufsausbildungsstellen<sup>31</sup>

Von Oktober 2015 bis Juli 2016 wurden den Agenturen für Arbeit und den Jobcentern in gemeinsamen Einrichtungen insgesamt 511.300 Berufsausbildungsstellen gemeldet. Das waren 26.700 mehr als im Vorjahreszeitraum (+6 Prozent). Dieser Vorjahresvergleich ist allerdings überzeichnet. Das liegt daran, dass ab dem Berichtsjahr 2015/16 erstmalig einige sogenannte „Abiturientenausbildungen“ in der Ausbildungsmarktstatistik ausgewiesen werden, um deren gewachsener Bedeutung im beruflichen Bildungswesen Rechnung zu tragen. Dabei handelt es sich um 9.600 Berufsausbildungsstellen, die neben dem Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf noch einen weiteren Abschluss vermitteln.<sup>32</sup> Dadurch erhöht sich die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen im Juli 2016 um 2 Prozent. Um die aktuellen Entwicklungen am Ausbildungsmarkt unverzerrt darzustellen, werden deshalb im Folgenden alle Veränderungen gegenüber dem Vorjahr so berechnet, als ob diese „Abiturientenausbildungen“ auch bereits im Vorjahr als gemeldete Ausbildungsstellen gezählt worden wären.

Im Vergleich zum Vorjahr wurden bis Juli 2016 (bereinigt um die Veränderungen durch die „Abiturientenausbildungen“) 16.300 mehr Berufsausbildungsstellen gemeldet (+3 Prozent). Der Anstieg geht weit überwiegend auf betriebliche Ausbildungsstellen zurück. Hier gab es ein Plus von 15.900 (+3 Prozent). Der Großteil (98 Prozent) der gemeldeten Ausbildungsstellen waren betriebliche Berufsausbildungsstellen (499.700), nur 2 Prozent entfielen auf außerbetriebliche Angebote (11.600).<sup>33</sup>

Die Zahl der betrieblichen Ausbildungsstellen liegt sowohl im Westen als auch im Osten Deutschlands deutlich über dem Stand des Vorjahres. In Westdeutschland stieg die Zahl der betrieblichen Ausbildungsstellen um 12.000 auf 419.000 (+3 Prozent). Im Osten gab es ein Plus von 4.000 auf 80.500 Ausbildungsstellen (+5 Prozent).

Der deutliche Anstieg der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen dürfte auf die stabile wirtschaftliche Situation und die intensiviertere Zusammenarbeit der Bundesagentur für Arbeit mit den Betrieben zurückzuführen sein. Im Rahmen der Allianz für Aus- und Weiterbildung haben es sich die Arbeitgeber zur Aufgabe gemacht, die Zahl der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen nachhaltig zu erhöhen. So sollten gegenüber dem Stand des Berichtsjahres 2013/14 20.000 mehr betriebliche Ausbildungs-

<sup>31</sup> Die Angaben zu den Ausbildungsstellen enthalten keine Daten von Jobcentern in kommunaler Trägerschaft (JC zkt).

<sup>32</sup> Der Begriff „Abiturientenausbildung“ oder auch „Sonderausbildungen für Abiturienten“ ist nicht formal definiert. Hier sind damit Ausbildungen gemeint, die neben dem Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf (mindestens) einen weiteren Abschluss – also eine Doppelqualifikation – ermöglichen. Die mengenmäßig größte Bedeutung kommt dem Beruf des Handelsfachwirts/der Handelsfachwirtin zu. Hier wird in der Regel der anerkannte Ausbildungsberuf „Einzelhandelskaufmann, -kauffrau“ mit erworben. Ausbildungsgänge wie z. B. zum Piloten/zur Pilotin oder Marketingfachkraft, die sich ebenfalls nur an Abiturienten richten, aber keinen anerkannten Ausbildungsberuf beinhalten, werden wie bislang in der Berufsausbildungsstellen-Statistik nicht ausgewiesen.

<sup>33</sup> Die Vorjahresveränderungen sind bei den gemeldeten außerbetrieblichen Ausbildungsstellen aufgrund technischer Probleme verzerrt. Deshalb wird nur auf die Entwicklung der von Betrieben gemeldeten Ausbildungsstellen näher eingegangen.

stellen gemeldet werden und dieses erhöhte Niveau in den Folgejahren beibehalten werden. Im Juli 2016 ist die Zahl der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen um 20.400 höher als im Juli 2014.

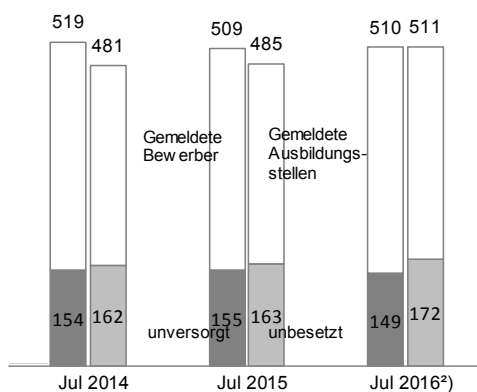
Auch die Erfahrungen der letzten Jahre, in denen Betriebe vermehrt Schwierigkeiten bei der Besetzung ihrer Ausbildungsplätze hatten, können dazu geführt haben, dass die Ausbildungsvermittlung der Agenturen und der Jobcenter vermehrt und früher eingeschaltet wird. Darüber hinaus könnten sich die im letzten Jahr unbesetzt gebliebenen Ausbildungsstellen – bei fortgesetzter Suche der Ausbildungsbetriebe – erhöhend auf die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen auswirken.

### Abbildung 19 - Gemeldete Bewerber und gemeldete Berufsausbildungsstellen



Gemeldete Bewerber und gemeldete Berufsausbildungsstellen<sup>1)</sup>

in Tausend  
Deutschland  
2014 bis 2016 (jeweils Juli)



<sup>1)</sup> Bei Agenturen für Arbeit und gemeinsamen Einrichtungen gemeldete Berufsausbildungsstellen.

<sup>2)</sup> Ab 2016 werden bestimmte Abiturientenausbildungen einbezogen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

## 2. Gemeldete Bewerber<sup>34</sup>

Die Zahl der gemeldeten Bewerber ist trotz deutlich rückläufiger Schulabgängerzahlen ähnlich hoch wie im Vorjahr. Seit Beginn des Beratungsjahres am 1. Oktober 2015 haben insgesamt 509.600 Bewerber die Ausbildungsvermittlung der Agenturen und der Jobcenter bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle in Anspruch genommen.<sup>35</sup> Das waren 1.000 mehr als im Vorjahr (+0,2 Prozent). Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr ist allerdings, ebenso wie bei den gemeldeten Ausbildungsstellen, leicht überzeichnet, weil ab 2015/16 erstmals 1.800 Bewerber, die eine doppelt qualifizierende „Abiturientenausbildung“ suchen, in die Berichterstattung einbezogen werden (vgl. Kapitel 1). Die Zahl der gemeldeten Bewerber erhöht sich dadurch 2015/16 geringfügig um 0,3 Prozent. Bereinigt man diese statistische Änderung, haben sich bis Juli 2016 700 weniger Bewerber gemeldet als im Vorjahr (-0,1 Prozent).

In Westdeutschland lag die Zahl der Bewerber bis Juli 2016 bei 423.900. Das waren 1.500 weniger als im Vorjahreszeitraum (-0,4 Prozent). In Ostdeutschland hat sich die Zahl der Bewerber dagegen um 1.600 erhöht (+2 Prozent).<sup>36</sup> Hier waren 83.300 Bewerber gemeldet.<sup>37</sup>

<sup>34</sup> Bei Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen.

<sup>35</sup> Die Gesamtsumme der bei Arbeitsagenturen und Jobcentern in gemeinsamen Einrichtungen (JC gE) sowie bei Jobcentern in kommunaler Trägerschaft (JC zKT) gemeldeten Bewerber enthält 3.300 Überschneidungen, d. h. Bewerber, die sowohl von AA/ JC gE als auch von JC zKT bei der Ausbildungsstellensuche unterstützt und im Gesamtergebnis doppelt nachgewiesen werden. Solche Doppelnennungen entstehen etwa in Folge des Eintretens von Hilfebedürftigkeit i. S. des SGB II, nachdem der Bewerber über eine AA eine Ausbildung suchte, bzw. umgekehrt bei Wegfall der Bedürftigkeit. Sie sind somit durchaus systemkonform. Aktuell wird ein Verfahren zur Beseitigung der Doppelnennungen konzipiert.

<sup>36</sup> Veränderungen jeweils so berechnet, als ob Bewerber für „Abiturientenausbildungen“ bereits im Vorjahr als gemeldete Bewerber gezählt worden wären.

<sup>37</sup> Die Summe aus West- und Ostdeutschland ergibt nicht Deutschland, weil außerdem Bewerber mit Wohnsitz im Ausland gemeldet sind.

Die Entwicklung bei den gemeldeten Bewerbern wird unter anderem durch die Zahl der Schulabgänger beeinflusst, die laut Vorausberechnung der KMK 2016 in Westdeutschland im Vergleich zum Vorjahr zurückgeht, während sie in Ostdeutschland steigt.

Neben den Schulabgängern sind auch Bewerber gemeldet, die bereits in früheren Jahren eine Ausbildung gesucht haben (sogenannte „Altbewerber“). So waren im Juli 2016 175.300 Bewerber registriert, die bereits in mindestens einem der letzten fünf Jahre bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter als Bewerber registriert waren. Ihre Zahl ist leicht höher als im Vorjahresmonat (+800; +0,5 Prozent).

Im Zusammenhang mit der Integration von Flüchtlingen in den deutschen Arbeitsmarkt ist von Interesse, wie viele geflüchtete Menschen sich mit Unterstützung einer Agentur für Arbeit oder eines Jobcenters um eine Ausbildungsstelle bemühen. Von den 68.800 gemeldeten ausländischen Bewerbern besaßen im Juli 2016 8.100 Bewerber die Staatsangehörigkeit eines nichteuropäischen Asylherkunftslandes<sup>38</sup>. Das war gegenüber dem Vorjahresmonat ein Plus von 3.500 (+76 Prozent). Die meisten dieser jungen Menschen leben vermutlich seit längerem in Deutschland, denn Voraussetzung für die Meldung als Ausbildungsstellenbewerber ist die sogenannte Ausbildungsreife. Diese beinhaltet zum Beispiel ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache sowie verwertbare Schulkenntnisse.

<sup>38</sup> Der Aufenthaltsstatus von gemeldeten Bewerbern kann in der Ausbildungsmarktstatistik, im Unterschied zur Arbeitsmarktstatistik, derzeit noch nicht ausgewiesen werden. Deshalb wurde hilfsweise ein Aggregat gebildet: „Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus einem der zugangsstärksten Herkunftsländern von Asylbewerbern“ oder kurz „Asylzugangsländer“. Für bestimmte Fragestellungen wird eingeschränkt auf die nichteuropäischen Asylherkunftsländer (Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien), weil die anerkannten Flüchtlinge weit überwiegend aus diesen Ländern kommen. In den absoluten Zahlen sind auch Personen enthalten, die schon lange in Deutschland leben. Zu den Auswirkungen der Migration auf den deutschen Arbeitsmarkt allgemein:  
<http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistische-Analysen/Statistische-Sonderberichte/Migration-Arbeitsmarkt/Migration-Arbeitsmarkt-Nav.html>

### 3. Gesamtbetrachtung gemeldete Bewerber und gemeldete Berufsausbildungsstellen<sup>39</sup>

Im Juli 2016 gab es rechnerisch 1.700 mehr gemeldete Ausbildungsstellen als gemeldete Bewerber.<sup>40</sup> Damit stellt sich die aktuelle Situation aus Bewerbersicht günstiger dar als im Vorjahr (Juli 2015: 15.400 mehr Bewerber als gemeldete Ausbildungsstellen<sup>41</sup>). Grund dafür ist der kräftige Ausbildungszuwachs bei einer kaum veränderten Bewerberzahl.

Diese Entwicklung kann aber nicht automatisch gleichgesetzt werden mit guten Bedingungen für alle Bewerber oder schlechten Besetzungsaussichten für die Arbeitgeber. So bestehen erhebliche regionale, berufsfachliche und qualifikatorische Disparitäten, die zu ganz unterschiedlichen Chancen beitragen.

Regional betrachtet gibt es in Mecklenburg-Vorpommern, Bayern, Thüringen, Hamburg und Baden-Württemberg deutlich mehr Ausbildungsstellen als Bewerber gemeldet sind. Im Gegensatz dazu fehlen betriebliche Ausbildungsstellen vor allem in Berlin, Nordrhein-Westfalen und in Hessen, um jedem gemeldeten Bewerber eine betriebliche Ausbildung anbieten zu können.

Berufsfachlich gesehen ist die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen deutlich höher als die Zahl der gemeldeten Bewerber insbesondere in Hotel- und Gaststättenberufen, in Bauberufen, in vielen Handwerksberufen wie zum Beispiel Fachverkäufer(innen) im Lebensmittelhandwerk, Gebäudereiniger(innen), Fleischer(innen) oder Bäcker(innen) oder auch bei Berufskraftfahr-

<sup>39</sup> Bei der Gesamtbetrachtung wird die Bewerberzahl (inklusive Daten der JC zKT) der Zahl der bei den AA/JC gE gemeldeten Ausbildungsstellen (ohne zKT) gegenüber gestellt. Nach Einschätzung der Statistik der BA dürften bei den JC zKT nur wenige ungeforderte Ausbildungsstellen nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) gemeldet sein, die nicht gleichzeitig bei den Agenturen und Jobcentern in gemeinsamen Einrichtungen (AA/JC gE) erfasst sind. Insoweit tritt auch auf regionaler Ebene keine nennenswerte Verzerrung ein.

<sup>40</sup> Berücksichtigt man bei der Gegenüberstellung von gemeldeten Bewerbern und gemeldeten Berufsausbildungsstellen die Überschneidungen bei den Bewerberzahlen, würde die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen die Zahl der Bewerber um 4.900 übersteigen.

<sup>41</sup> jeweils unter Einbeziehung der „Abiturientenausbildungen“

rer(inne)n<sup>42</sup>. Im Gegensatz dazu gibt es viel weniger Ausbildungsstellen als Bewerber zum Beispiel in Büro- und Verwaltungsberufen, in der Tierpflege, in Medienberufen oder in künstlerisch-kreativen Berufen z. B. Mediengestalter(in), Gestalter(in) für visuelles Marketing oder Veranstaltungskaufleute.

#### 4. Unbesetzte Stellen – Unversorgte Bewerber<sup>43</sup>

Die Zahl der noch unbesetzten Ausbildungsstellen liegt mit 172.200 nur wenig über dem Stand des Vorjahres (+3.300; +2 Prozent). Im Westen Deutschlands waren noch 139.000 Ausbildungsstellen unbesetzt. Das waren 2.900 mehr als im Vorjahr (+2 Prozent). In Ostdeutschland sind noch 33.100 Stellen frei. Das waren 400 mehr als im Vorjahr (+1 Prozent).

Am häufigsten waren im Juli 2016 noch Ausbildungsstellen unbesetzt für angehende Kaufleute im Einzelhandel (12.800 unbesetzte Ausbildungsstellen), Verkäufer(innen) mit 11.400 Ausbildungsangeboten und Köchinnen und Köche mit 6.200. Es folgten Ausbildungsstellen für Kaufleute - Büromanagement (5.300), Bäckerei-Fachverkäuferinnen und -verkäufer (4.600), Handelsfachwirtinnen und -wirte (4.500), Hotelfachleute (4.400), Frisörinnen und Frisöre (4.300), Restaurantfachleute (4.100) sowie für Fachkräfte - Lagerlogistik (3.900).

Bis Juli 2016 teilten 189.300 Bewerber der Ausbildungsvermittlung mit, dass sie eine Ausbildungsstelle gefunden haben. Das waren 37 Prozent der gemeldeten Bewerber. Der Anteil ist genauso hoch wie im Juli des Vorjahres.

Als noch unversorgt zählten zum selben Zeitpunkt 148.600 Bewerber. Das waren 7.100 weniger als im Vorjahr (-5 Prozent). Dabei liegt die Zahl der unversorgten Bewerber in West-

deutschland mit 120.500 um 5.900 unter dem Vorjahreswert (-5 Prozent). In Ostdeutschland waren mit 27.900 Bewerbern 1.000 junge Menschen weniger unversorgt als im Juli des Vorjahres (-4 Prozent).<sup>44</sup>

Rechnerisch gab es im Juli 2016 23.700 mehr unbesetzte Ausbildungsstellen als unversorgte Bewerber. Im Vorjahr fiel die Differenz etwas kleiner aus (13.300). Im Westen waren rechnerisch 18.500 mehr unbesetzte Ausbildungsstellen als unversorgte Bewerber gemeldet (Vorjahr 9.700). In Ostdeutschland überstieg die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen die der unversorgten Bewerber um 5.200 Stellen (Vorjahr 3.800).

#### 5. Ausblick

Zum derzeitigen Zeitpunkt ist es noch zu früh, die Lage am Ausbildungsmarkt fundiert einzuschätzen. So ist das Meldeverhalten von Anbietern und Nachfragern am Ausbildungsmarkt zeitlich nicht synchron. In den letzten drei Jahren waren im Juli 97 Prozent der gesamten betrieblichen Ausbildungsstellen des Berichtsjahres gemeldet. Bei den gemeldeten Bewerbern haben sich in der Vergangenheit bis Juli aber nur 93 Prozent aller Bewerber des Berichtsjahres gemeldet. Der Zuwachs an gemeldeten Ausbildungsstellen ist aber auf jeden Fall erfreulich und erleichtert den Marktausgleich. Allerdings bleibt bislang noch offen, in welchem Umfang das Ausbildungsangebot tatsächlich gestiegen ist und inwieweit sich „nur“ der Anteil der gemeldeten Ausbildungsstellen am gesamten Ausbildungsangebot erhöht hat (sogenannte Meldequote oder Einschaltungsgrad). Darüber hinaus ist von Bedeutung, dass das Angebotsplus in regionaler, beruflicher und qualifikatorischer Hinsicht zur Nachfragestruktur der Bewerber passt. Denn nur so kann die gestiegene Zahl gemeldeter Ausbildungsstellen in mehr besetzte Ausbildungsplätze münden. Bis Angaben der

---

<sup>42</sup> Bei den gemeldeten Bewerbern wird nur der Hauptberufswunsch statistisch ausgewertet.

<sup>43</sup> Bei dieser Gegenüberstellung wird die Zahl der bei der AA/JC gE gemeldeten Ausbildungsstellen der Gesamt-Bewerberzahl (inklusive Daten der JC zKT) gegenüber gestellt.

---

<sup>44</sup> Alle Veränderungen wurden jeweils so berechnet, als ob doppelt qualifizierende „Abiturientenausbildungen“ bereits im Vorjahr als gemeldete Ausbildungsstellen gezählt worden wären.

zuständigen Stellen über die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge vorliegen, muss es demnach bei einer vorläufigen Bewertung bleiben.